

Schleswig-Holstein

Nachrichten

Unfall mit Ka und Geländewagen

FLensburg Bei einem Unfall zwischen einem Mercedes Geländewagen und einem Ford Ka ist am Sonnabend die Fahrerin des Kleinwagens verletzt worden. Sie hatte nach ersten Erkenntnissen an einer Kreuzung in Flensburg die Vorfahrt missachtet, wie die Polizei mitteilte. Der Mercedes-Fahrer konnte eine Kollision nicht mehr vermeiden und prallte frontal in die Fahrerseite des Ford. Die drei Insassen des Geländewagens blieben unverletzt, die Fahrerin des Ford erlitt nur leichte Blessuren und konnte ihr Fahrzeug selbst verlassen. *iwe*

Ladendiebe auf der A7 gestoppt

Büdelndorf Die Polizei hat am Wochenende auf der A7 bei Neumünster drei Männer im Alter von 29 bis 32 Jahren festgenommen. Sie werden verdächtigt, mehrere Ladendiebstähle begangen zu haben, unter anderem in der Region Rendsburg. Zum Verhängnis wurde den Männern die wachsame Belegschaft eines Discounters in der Büdelndorfer Hollerstraße. Sie hatten die Männer beobachtet: Dank präziser Zeugenaussagen konnte eine Funkstreife die Verdächtigen auf der Autobahn nach Hamburg stellen. Dabei entdeckten sie diverses Diebesgut. Offenbar hatten es die Männer vor allem auf Kosmetika abgesehen. Aus welchen Geschäften die Beute stammt, steht noch nicht fest. Die Ermittlungen dauern an. *pt*

Streit endet auf der Polizeiwache

Glückstadt Die Polizei ist Sonnabend gegen 22 Uhr in den Osten Glückstadts gerufen worden. Dort stritten sich im Treppenflur eines Hauses offenbar mehrere Personen und schrien sich dabei heftig an. Ein 29-Jähriger reagierte laut Polizei uneinsichtig und weil bei gepusteten zwei Promille Atemalkohol weitere Vorfälle zu befürchten waren, verbrachte der Glückstädter die restliche Nacht in Polizeigewahrsam. *pt*

Bingo

Gewinnzahlen:
B 04 05 03 12 15
I 25
N 32 33 37 40 45
G 49 50 51 53 58 60
O 65 68 69 73 74

Quoten:
Gew.kl. 1: 0 x 401 286,30 Euro;
Gew.kl. 2: 25 x 2484,10 Euro;
Gew.kl. 3: 3997 x 36,20 Euro;
Jackpot: 650 000 Euro
(Angaben ohne Gewähr)

Tunnelgegner spielen auf Zeit

Fehmarnbelt-Querung: Ständig neue Verzögerungen wecken bei den Kritikern die Hoffnung auf ein Aus

LÜBECK Erst 2018, dann 2021, jetzt 2027 – die geplante Eröffnung des Ostseetunnels zwischen Dänemark und Deutschland verzögert sich immer wieder. Deshalb wittern die Gegner des Mammutprojektes Morgenluft. Mit blauen Holzkreuzen zeigen Mitglieder und Sympathisanten der Initiative „Beltretter“ ihren Protest gegen den Tunnel und die dazugehörige Bahntrasse durch den Kreis Ostholstein. „Wir halten dieses Mammut-Projekt für absolut unnützlich, schädlich und sind dagegen“, sagte die Sprecherin der „Beltretter“, Karin Neumann.

„Stoppschild gegen das Milliardenprojekt“

Mehrere tausend blaue Holzkreuze haben Aktivisten in den vergangenen Monaten in den Vorgärten und auf Feldern im ganzen Kreis Ostholstein aufgestellt. 4000 sollen es nach Angaben der Initiative sein. „Das Kreuz soll ein Stoppschild gegen das Milliardenprojekt mit all seinen Begleiterscheinungen sein“, sagt Neumann. In ihrem Wohnort Presen, einem kleinen Dorf auf Fehmarn mit etwa 60 Häusern gäbe es gerade einmal zwei, vor denen kein blaues Kreuz steht, sagt sie. Die „Beltretter“, ein loser Zusammenschluss von fast 40 lokalen Initiativen, Gemeinden und Organisationen, sind ihrerseits Teil des „Aktionsbündnis gegen eine feste Fehmarnbeltquerung“. „Die Beltretter sind so etwas wie unsere Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit“, sagt der Vorsitzende des Aktionsbündnisses, Hendrick Kerlen. Das Aktionsbündnis wiederum ist Mitglied in der „Allianz gegen eine feste Fehmarnbeltquerung“, in dem zwölf Vereine und Initiativen zwischen Lübeck und Fehmarn zusammengeschlossen sind.

Sie alle kämpfen seit Jahren gegen den 19 Kilometer langen Tunnel zwischen Fehmarn und der dänischen Insel



Blaue Kreuze sind die stillen Zeichen des Protests der Beltretter-Gegner. *DPA*

Lolland. Den 7,4 Milliarden Euro teuren Bau des Tunnels finanziert Dänemark allein. Deutschland muss die Hinterlandanbindung auf seinem Gebiet bezahlen, die nach offiziellen Angaben 2,2 Milliarden Euro kosten wird. Wann der Tunnel eröffnet wird, steht in den Sternen. War bei der Unterzeichnung des dänisch-deutschen Staatsvertrags im Jahr 2008 noch von

einer Verkehrsfreigabe 2018 ausgegangen worden, rechnet das dänische Verkehrsministerium jetzt mit einem Termin im Jahr 2027.

Taktik der Gegner: „Wir setzen auf Zeit“

Diese Verzögerungen werten die Gegner des Projektes als Erfolg. Das Verfahren durch immer neue Forderungen und Einwendungen in die

Länge zu ziehen, gehöre zur Taktik, sagt Kerlen ganz offen. „Wir setzen auf Zeit, denn die Entwicklung in Dänemark läuft aus unserer Sicht in die gewünschte Richtung“, sagt er. Er meint in der dänischen Regierung und der Öffentlichkeit im Nachbarland eine zunehmende Skepsis gegenüber dem Milliardenprojekt ausgemacht zu haben. „Auch die Betreibergesellschaft Femern A/S wird inzwischen kritisch betrachtet“, sagt Kerlen.

Bei der Trassenführung kämpft jeder Ort für sich

Die Argumente der verschiedenen Initiativen gegen den Ostseetunnel variieren. Vor allem bei der Trassenführung der 55 Kilometer langen Neubaustrecke für die Bahntrasse, über die nach Eröffnung des Tunnels neben ICE-auch Güterzüge rollen sollen, kämpft jeder Ort für seine Interessen. Auf Fehmarn haben viele Bürger Angst davor, dass die Hochgeschwindigkeits-Bahnstrecke und die dann vierspurig ausgebaute Bundesstraße 207 ihre Insel zerschneidet. „Wir sollen unsere Kinder aus dem Westen der Insel dann nach Burg zur Schule kommen“, fragt Neumann. Sorgen bereiten auch mögliche Rückgänge bei den Touristenzahlen, der Verlust von Agrarflächen und negative Einflüsse auf die Meeresumwelt. „Vor allem aber stehen die Kosten des Bauwerks in keinem Verhältnis zum Nutzen und dem verkehrlichen Bedarf“, sagt Kerlen.

Kritik übt auch der Naturschutzbund Deutschland (Nabu): „Bei den Planungen auf dänischer wie auf deutscher Seite sind so gravierende Fehler gemacht worden, dass uns gar nichts anderes übrig bleibt, als dagegen zu klagen“, erklärt Eick von Ruschkowski vom NABU-Bundesverband. „Wir fordern Dänemark und Deutschland auf, das Projekt endlich grundsätzlich zu überprüfen.“ *Eva-Maria Mester*

„Merkel müsste diplomatischer vorgehen“

KIEL Der stellvertretende FDP-Vorsitzende und Fraktionschef im Landtag **Wolfgang Kubicki** (Foto) wirft Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) gravierende Fehler in der europäischen Flüchtlingspolitik vor. „Angela Merkels Ansehen mag ja bei der ‚Times‘ ganz groß sein, und bei vielen Menschen in Europa mag sie als starke Frau gelten, aber ihre Integrationsfähigkeit – was Europa angeht – hat massiv gelitten“, sagte Kubicki. Der Kanzlerin rät er zu mehr Feingefühl in der Flüchtlingsdebatte: „Sie müsste gegenüber anderen europäischen Staaten diplomatischer vorgehen.“ „Viele europäische Nachbarn können die Impertinenz, mit der die Deutschen auftreten, nicht ertragen. Wir erklären anderen Ländern, wie sie sich verhalten sollen“, warnte Kubicki.

Die Regierungen in Polen und Ungarn seien demokratisch gewählt, ob das einem nun passe oder nicht. „Deshalb kann man nicht hingehen und sagen, der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban ist ein schlimmer Finger, weil er die EU-Außengrenze schützt.“ Orban habe nichts anderes gemacht, als sich an die Dublin-Regeln zu halten. „Das ist es, was Merkel falsch macht. Ähnlich war es bereits in der Griechenland-Krise.“

In der Flüchtlingskrise erkläre die Bundesregierung den anderen europäischen Staaten, die deutsche Politik offener Grenzen sei die einzig vertretbare Position, kritisierte Kubicki. Er warf Merkel vor, nicht selbst das Gespräch mit den Regierungen vor Ort in Warschau, Budapest oder Bratislava gesucht zu haben. Die Kanzlerin müsste versuchen, die Gegner einer europäischen Lösung durch Gespräche selbst zu überzeugen. Es werde schwer, eine gemeinsame Linie in der EU zu finden. *lmo*

Marne: Trauerfeier für gestorbenen Feuerwehrmann

MARNE Knapp zwei Wochen nach dem Tod eines Feuerwehrmannes bei einem Brand in Marne (Kreis Dithmarschen) haben Angehörige, Freunde und Kameraden Abschied genommen. Bei der Trauerfeier nahmen unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter anderem auch Schleswig-Holsteins Innenminister Stefan Studt (SPD) und Landesbrandmeister Detlef Radtke teil.

Der 31-Jährige war bei einem Feuer in einem Wohn- und Geschäftshaus in der Marner Innenstadt als Atemschutzträger in dem Gebäude, um den Brandherd zu su-



Der tödliche Unfall eines Feuerwehrmannes bei einem Brand in Marne sorgte landesweit für Trauer und Entsetzen. *SCHRÖDER*

chen. Als sich plötzlich der Rauch verfärbte, kam für die drei Trupps das Signal zum Rückzug – doch der 31-Jährige kam nicht aus dem brennenden Haus heraus, stattdessen empfingen seine Ka-

meraden nur den Notruf „Mayday, mayday, mayday“. Eine Rettungsmannschaft fand nur noch die Leiche des jungen Feuerwehrmannes, der seit 13 Jahren für die Marner Wehr im Einsatz war.

Der erste tödliche Unfall eines Feuerwehrmannes im Einsatz seit neun Jahren hatte im ganzen Land Trauer und Entsetzen ausgelöst. „Bei aller hochentwickelter Technik und intensiver Schulung darf nie vergessen werden, dass Feuerwehrdienst immer auch etwas mit Gefährlichkeit zu tun hat“, sagte Landesbrandmeister Detlef Radtke. *sh:z*

250 Einsatzkräfte löschen Wohnhaus

WEEDE Ein Brand eines Wohnhauses in Weede (Kreis Segeberg) hat einen Großeinsatz der Feuerwehr mit 250 Einsatzkräften ausgelöst. Das Feuer war am Freitagabend in einer Garage bei Schweißarbeiten an einem Auto ausgebrochen, wie ein Feuerwehrsprecher am Wochenende sagte. Zudem seien in der Garage Flaschen mit Benzin in die Luft geflogen, die die Flammen weiter entfacht hätten. Die Stichflammen griffen auf das Reetdach des angrenzenden Wohngebäudes über und zerstörten es völlig. Verletzt wurde niemand. *lmo*

Zur Zeit des Brandes befand sich ein Mann in seiner Wohnung. Er wurde in Sicherheit gebracht. Die insgesamt acht Bewohner des Hauses wurden zwischenzeitlich in einem Vereinsheim untergebracht. Dort versorgten Rettungskräfte die zeitweise Obdachlosen.

Die Löscharbeiten dauerten bis in den frühen Sonnabendmorgen an. Mit Motorsägen öffneten Feuerwehrleute die Zwischendecke des Hauses, um Glutnester zu bekämpfen. Die Höhe des Sachschadens war gestern bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt. *lmo*